Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 19

Artikel: Beziehungsmuster (22) : "ich liebe am liebsten mich selbst"
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608667

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beziehungsmuster (22)

«Ich liebe am liebsten mich selbst»

Das ist nun wirklich das Letzte: Andrea I. aus W. (ZH) ist Single und scheitert quasi seit dem ersten Atemzug auf Gottes Erde an den Ansprüchen einer Beziehung. Zu allem Überfluss bleibt dieses Mal auch der Therapeuten-Stuhl leer, so dass wir Andrea I. im Elend für immer allein lassen müssen.

Andrea I. (26): «Wer sagt denn, dass man nur zu zweit glücklich sein kann? Ich bin zufrieden mit mir. Ich will mein Leben nicht teilen, es gehört mir allein. Und ich habe meinen Lebtag noch nie jemanden kennengelernt, der mir so sympathisch war wie ich selbst. Es gibt ja schon immer wieder Leute, die sich mir aufdrängen, Buben wie Mädchen, Männer wie Frauen. Da ich Kostverächtung verachte, habe ich schon einige Lebens- und Liebesformen ausprobiert: Homo-WG, serielle leidenschaftliche Affären, bürgerliche Ehe mit und ohne Kinder und die simple Grosskommune. Unerfahren bin ich also nicht, ich weiss, wovon ich spreche. **Aber mit der Zeit wird alles langweilig: Die anderen suchen ja auch nur ihr eigenes Glück.** Ich brauche keine Partner, die mir meine Zeit stehlen, mich emotional und physisch aussaugen und mich unbefriedigt zappeln lassen. Ich liebe halt am liebsten mich selbst. Noch nie hat mir jemand etwas geben können, mit dem ich mich nicht selber versorgen kann. Deshalb spiele ich zwar auf dem Online-Partnermarkt noch mit. Aber mein Profil ist natürlich bewusst so eingestellt, dass nur bei 100-prozentiger Übereinstimmung ein Date möglich ist. So kann ich nur mir eigentlich nur selbst begegnen. Und stellen Sie sich vor: Trotzdem hat mir die virtuelle Partnerbörse für das Wochenende jemanden zugeteilt. Ich zögerte nicht, mich zu verabreden, denn böse Überraschungen sind bei einem 100-Prozent-Matching ausgeschlossen. Die Selbstbefruchtung ist dem Austausch mit irgendwelchen beliebigen Partnern seit je überlegen. Es ist wie an Weihnachten, das ist ja nicht umsonst, das Fest der Liebe gilt: Die schönsten Geschenke waren schon immer die, die man sich selbst macht.»

Andrea I. (26): «Ich brauche jemanden, der genau so tickt wie ich. Aber das ist einfacher gesagt als gefunden. Erstens ist die Auswahl riesig. Und zweitens ticke ich ja nicht immer gleich. Am Morgen bin ich extrem vif. Wie gern möchte ich mich da mit einem knackigen Sportsbuben verlustieren. Aber wohin mit ihm den Rest des Tages, wenn er seinen Dienst erfüllt hat? Eine serviceorientierte Haushaltskraft käme mir tagsüber als Unterstützung gelegen. Doch wenn die Wohnung sauber ist, würde diese nur stören. Und wenn mir abends der Sinn nach gehobenen Gesprächen mit einem Menschen von Welt steht, ist das ebenfalls problematisch: Interessante Geistesgestalten sind selten einladend für einen fruchtbaren körperlichen Austausch. **Oder kennen Sie jemand, der frivoles Sexspielzeug und seriöser Seelenspiegel in einer Person ist?** Das geht doch nicht zusammen! Man kann sich das eine Weile einbilden. Mit Walter klappte das gut. Aber auf die Dauer degenerierte er auf allen Ebenen. Noch schlimmer war die süsse Olga: Als ich ihr endlich blind vertraute, wurde sie mir untreu und liess mich sitzen. Enttäuschungen habe ich genug gesammelt. Ich scheine das Schlechte anzuziehen, obwohl ich doch auch davon selbst genug habe. Ich bin doch nicht kompliziert! Die passende Person ist eben extrem selten: Hübsch muss sie sein, damit der Anblick einem freut. Gescheit, um mehr Probleme zu lösen als zu schaffen. Und doch, seien wir ehrlich, dumm genug, um nur bei mir zu bleiben. Ich suche schon etwas Festes. Am Wochenende habe ich wieder ein vielversprechendes Date. Ich will nichts verschreien, aber die Person könnte wie für mich geschaffen sein.»

Rat: «Soll sich der Mensch der Fortpflanzung unterwerfen oder nicht? Wissenschaftler arbeiten daran, autogamische Methoden aus der Pflanzen- und Tierwelt auf den Menschen zu übertragen. Aber ist der Wurm wirklich glücklicher, weil er sich zur Not auch selbst vermehren kann? Das Problem geht über den biologischen Zwang zur Lebenserhaltung hinaus. Die Liebe ist vielschichtig. Doch man kann sie drehen und wenden, wie man will: **Andrea ist ein armes Schwein**. Nur so ist es zu erklären, dass Andrea trotz aller traumatischer Beziehungserfahrung, der rationalen Abgrenzung und dem richtigen Schluss, auf Zweisamkeit zu verzichten, immer noch auf der Suche nach einem Alter Ego ist. Warum? Weil die Versuchung seit dem Garten Eden konstant gleich gross ist! Nur sind leider die Ansprüche gestiegen. Das Niveau der Liebe scheint durch den technischen Fortschritt ganz allgemein überhöht. Deshalb taugt der natürliche Apfel, wie ihn die Biologie vorsieht, heute nicht mehr, um irgendwen in Versuchung zu führen. Er müsste schon aus Latex sein, überzuckert oder aufreizend geschält, oder wenigstens im hauchdünnen Schlafrock einer geheimen Unterwäschemarke. Aber Andrea würde wohl nicht einmal dann herzhaft hineinbeissen, aus Angst vor Karies, Kalorien und Komplikationen. Diese drei K sind die Feinde der Liebe.»

Intern: Unbelehrbare Unken unkten es bereits: In dieser Rubrik ist der Wurm drin. Oder liegt es an der Liebe an sich, dass die Beziehungsmuster sich in ihrem unglücklichen Ausgang gleichen? Man möchte gerne weiter über den Reiz der fatalen Polarität der Liebe philosophieren, wenn die Lage nicht zum Heulen wäre: Sechs verschiedene Experten sind allesamt so schnell wieder abgesprungen, wie sie angeheuert haben. Die Redaktion erwog deshalb, die notorische Untreue von freischaffenden Paarberatern zu thematisieren. Irgendwann ist aber genug. Die Suche nach dem verflixten siebten Experten brachte keine befriedigenden Ergebnisse. So rang sich der ‹Nebelspalter› dazu durch, das Beziehungsmuster-Gefäss aus dem Heft zu kippen. Tröstlich ist, dass die Liebe uns umfassend erklärt scheint. Die 22 behandelten Mustermodelle und deren scharfsinnige Analyse sind Vorlage genug, damit jeder Leser und jede Leserin darin das persönliche Liebesglück findet. Mangels Experte wurde der Text für Andrea's Analyse aus der einschlägigen Literatur kopiert. Falls da draussen ein Paarberater ist, dem theoretisches Fundament für die Sprechstunde fehlt, empfehlen wir die günstige Copy-Paste-Methode gerne weiter.